Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 63 (1970)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Robinson kommt in die Stadt
Autor: Sailer, Alexander
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989302

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

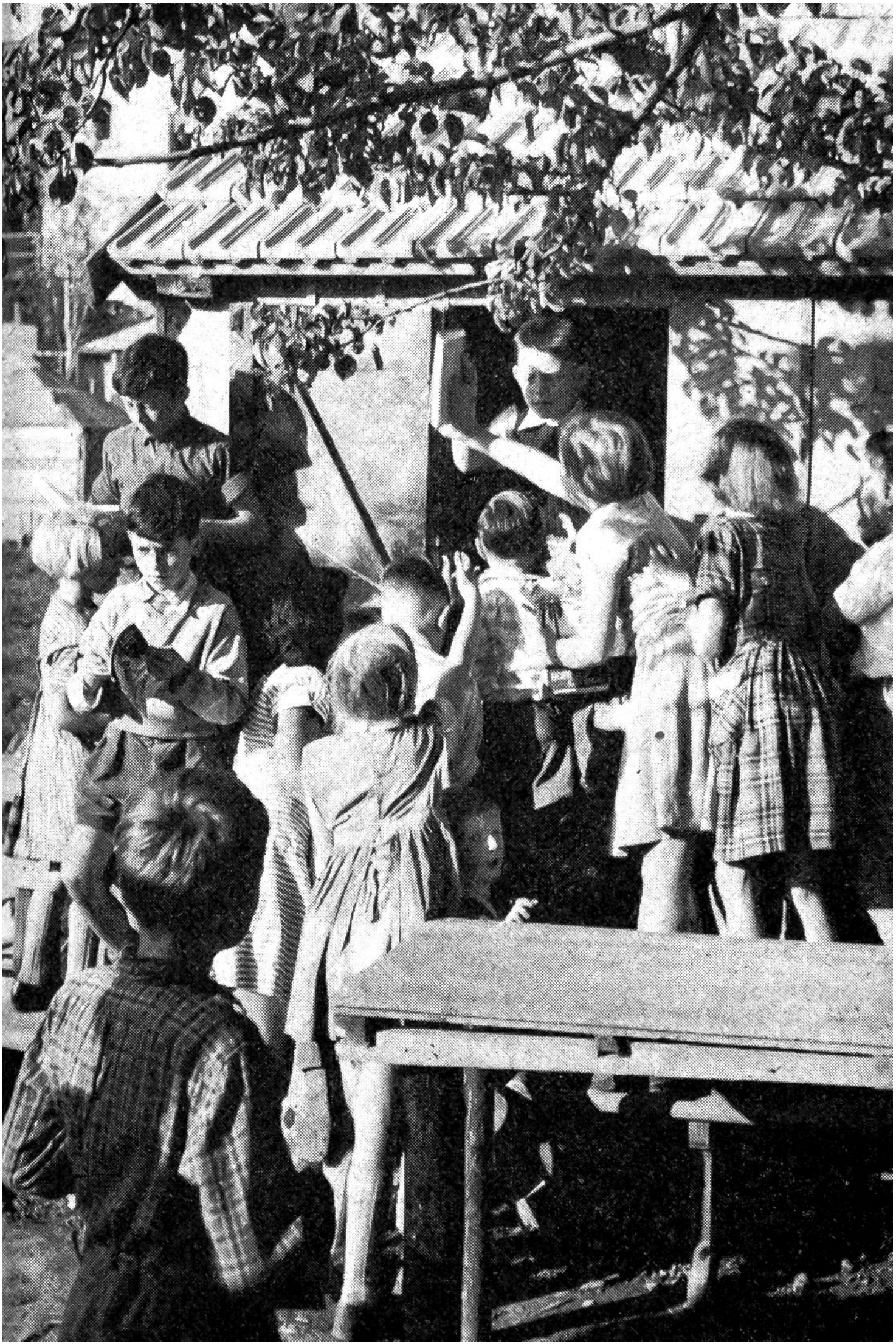
Robinson kommt in die Stadt

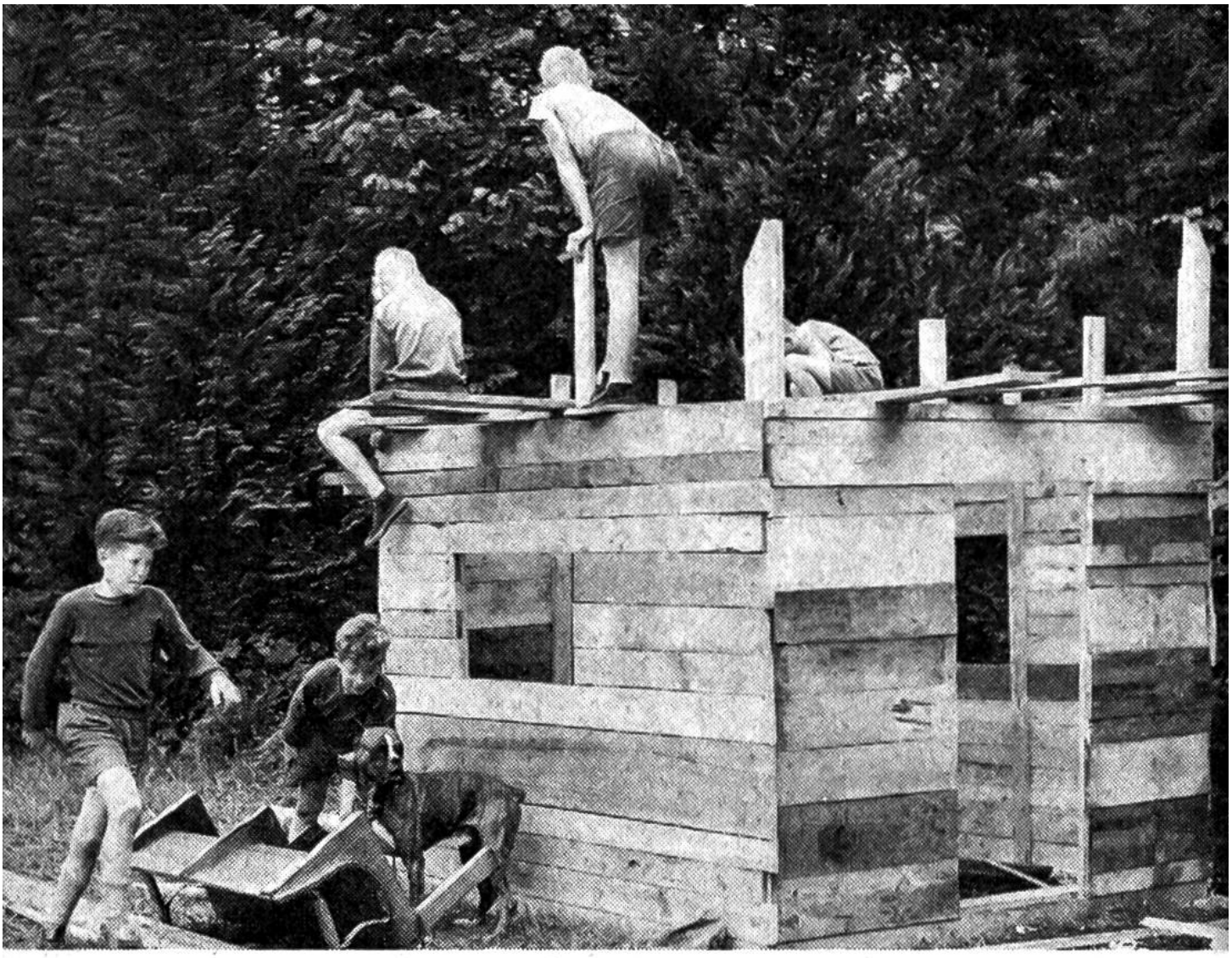
Mittwoch nachmittag. Auf der Strasse begegnen sich Erwin und Toni. «Sag mal, was hast denn du gemacht?» erkundigt sich Erwin und zeigt auf Tonis Handverband. Toni zieht ein langes Gesicht: «Weisst du, ich wollte etwas zusammennageln, und da ...»–«Aha, ich kenne das, aber mir passiert so etwas nicht mehr so leicht.» – «Du tust, als ob du mindestens ein Haus selbst gebaut hättest!» Erwin sieht Toni schief an und fragt: «Du traust mir das nicht zu, nicht wahr? Zum Beispiel ein zweistöckiges Haus aus Holz?» Da Toni mit der Antwort zögert, fügt er geheimnisvoll hinzu: «Also gut, dann komm einmal mit mir.» Er beginnt einen Fussweg hinunterzueilen, Toni folgt ihm verwundert. Plötzlich bleibt Erwin stehen. «Kannst du auch nicht malen? Oder sägen, überhaupt schreinern?» Toni macht ein bedenkliches Gesicht. «Nicht? Dann habe ich eine gute Idee!» Schon rennt er weiter, bis sie vor einem Palisadenzaun stehen. Erwin schlüpft durch eine Türe, Toni folgt ihm und bleibt überrascht stehen. Vor ihm liegt ein ganzes Dorf von Hütten, grosse und kleine, komische und schiefe. Erwin erklärt stolz: «Das ist unser Robi!» – «Robi? Was heisst denn das?» – «Das ist die Abkürzung für Robinsonbauspielplatz. Komm, ich zeig'

dir unsere Hütte.» Sie wandern zwischen den Hütten hindurch, und Toni kommt nicht aus dem Staunen heraus. Dort schlägt ein Bursche einen Riesenpfahl in den Boden, in einem Gärtchen stechen zwei Buben die Erde um, während ein Mädchen Setzlinge pflanzt, ein grösseres Haus mit der Anschrift ‚Rathaus' wird soeben neu gestrichen, daneben wird Teppich geklopft, und auf einem Dach klettern sogar zwei Mädchen herum und legen kunstgerecht Ziegel auf die Dachlatten. Dahinter entdeckt Toni verschiedene Tiere: in einem Teich schwimmen ein paar Gänse und Enten, ein Pony grast friedlich neben einem struppigen Esel, und daneben gackern einige Hühner in ihrem Gehege. «Wem gehören denn diese Tiere?» – «Die gehören zum Robi. Wir haben eine spezielle Tiergruppe dafür. Jeden Tag hat ein anderer Dienst fürs Reinigen und Füttern. – Das ist unsere Hütte!» Sie stehen vor einer blauen Hütte mit Balkon.

Erwin wird von drei Freunden laut begrüsst. Sie sind gerade daran, mit Scharnieren einen Klapptisch zu montieren. Erwin erklärt ihnen den Grund von Tonis Besuch. Toni sieht sich unterdessen um. «Das habt ihr also wirklich selber gebaut?» Heinz, der Älteste, meint darauf: «Ja, meinst du, die Heinzelmännchen? Komm einmal nach oben, dort siehst du noch mehr.» Sie klettern auf einer Leiter in den oberen Stock. Wie gemütlich es hier oben ist! An der Decke hängt ein Fischernetz, an den Wänden sind Bänke befestigt, ein runder, bunter Tisch steht in der Mitte, und auf einem Wagenrad sind Glühbirnen montiert. «Habt ihr auch elektrisches Licht?» Zum Beweis lässt Erwin die Lampe aufleuchten. Die vier Freunde schauen belustigt auf den Neuling, sie sind natürlich stolz, und die Verwunderung ihres Gastes schmeichelt ihnen. Jetzt will Toni Genaueres wissen. «Kann da jeder kommen und einfach mit Bauen

anfangen?» Heinz übernimmt die Erklärungen. «Halt, halt, nur langsam. Zuerst musst du in eine Gruppe gehören, und vor dem Bauen müsst ihr ein Stück Boden kaufen. Nein, nein, nicht mit richtigem Geld, sondern mit Robi-Geld, und das könnt ihr im Stundenlohn verdienen. Hast du jene Kinder gesehen, die das Rathaus malen? Die verdienen so das Geld für ihre Hütte. Man kann auch beim Aufräumen helfen, oder wenn ein Weg gemacht werden muss oder wenn ...» – «Aber was kostet denn ein Stück Boden?» – «200 bis 300 Robifranken, je nach Grösse.» – «Aber wenn man das Geld und den Boden hat, dann kann man anfangen mit Bauen?» – «Zuerst müsst ihr noch Pläne zeichnen, wie alles aussehen soll, und sie Herrn Forster zeigen.» – «Wer ist denn das?» – «Das ist der Robi-Leiter. Der gibt euch dann Holz und Werkzeuge.» Toni schaut mit sehnsüchtigen Augen zum kleinen Fenster hinaus, und die vier Buben erraten leicht, was in ihm vorgeht: auch so eine Hütte haben, wäre das herrlich! Aber Toni hat noch Bedenken: «Aber wie finde ich denn Kameraden? Wir wohnen erst zwei Wochen hier, ich kenne noch niemanden recht.» Erwin beruhigt ihn: «Da brauchst du keine Angst zu haben. Du kommst einfach hierher und fragst Herrn Forster, wo du helfen kannst, das weitere ergibt sich von selbst. Es hat immer einige hier, die den gleichen Wunsch haben wie du. Wir haben uns auch erst hier kennengelernt. Heinz ist übrigens Gemeinderat.» Erwin lacht wieder über Tonis Gesicht und erklärt ihm, dass es im Robi einen Gemeinderat von sechs Mitgliedern gebe, der für Ordnung zu sorgen habe. Jeder habe ein Amt, nämlich Friedensrichter, Finanzchef, Bauchef, Tierhalter, Verkehrsminister und Polizeivorsteher. Der Präsident leite die Sitzungen und stehe viel in Verbindung mit dem Robi-Leiter. «Der Gemeinderat muss jedes Jahr neu gewählt werden. Das ist immer ein grosser Tag für den Robi! Drei Parteien stellen sich zur Wahl, und diejenige





mit den fähigsten Leuten und dem besten Programm gewinnt.» Seit jenem Tag sind drei Monate verflossen. Toni bestürmte natürlich sofort seine Eltern, die ihn nach einem gemeinsamen Besuch auf dem Robi sein Glück versuchen liessen. Seither kennen sie ihren etwas ängstlichen und ungeschickten Buben kaum mehr. Er hat im Robi drei unternehmungslustige Kameraden gefunden, mit denen er möglichst bald ans Bauen ging. Das Geld war bald beisammen, und bei den Plänen hatten sie nur zuviel Ideen, sie mussten ein paarmal vereinfachen. Heute steht bereits der erste Stock auf Pfählen, der zweite wird bald folgen. Und noch etwas: die vier Buben sind richtige Freunde geworden. Auch die anderen Robianer lernen sie immer besser kennen, immer mehr fühlen sie sich hier zu Hause, denn hier bestimmen sie selbst die Gesetze, nach denen sie leben wollen. Mit einem Wort: sie sind Robianer geworden. Alexander Sailer